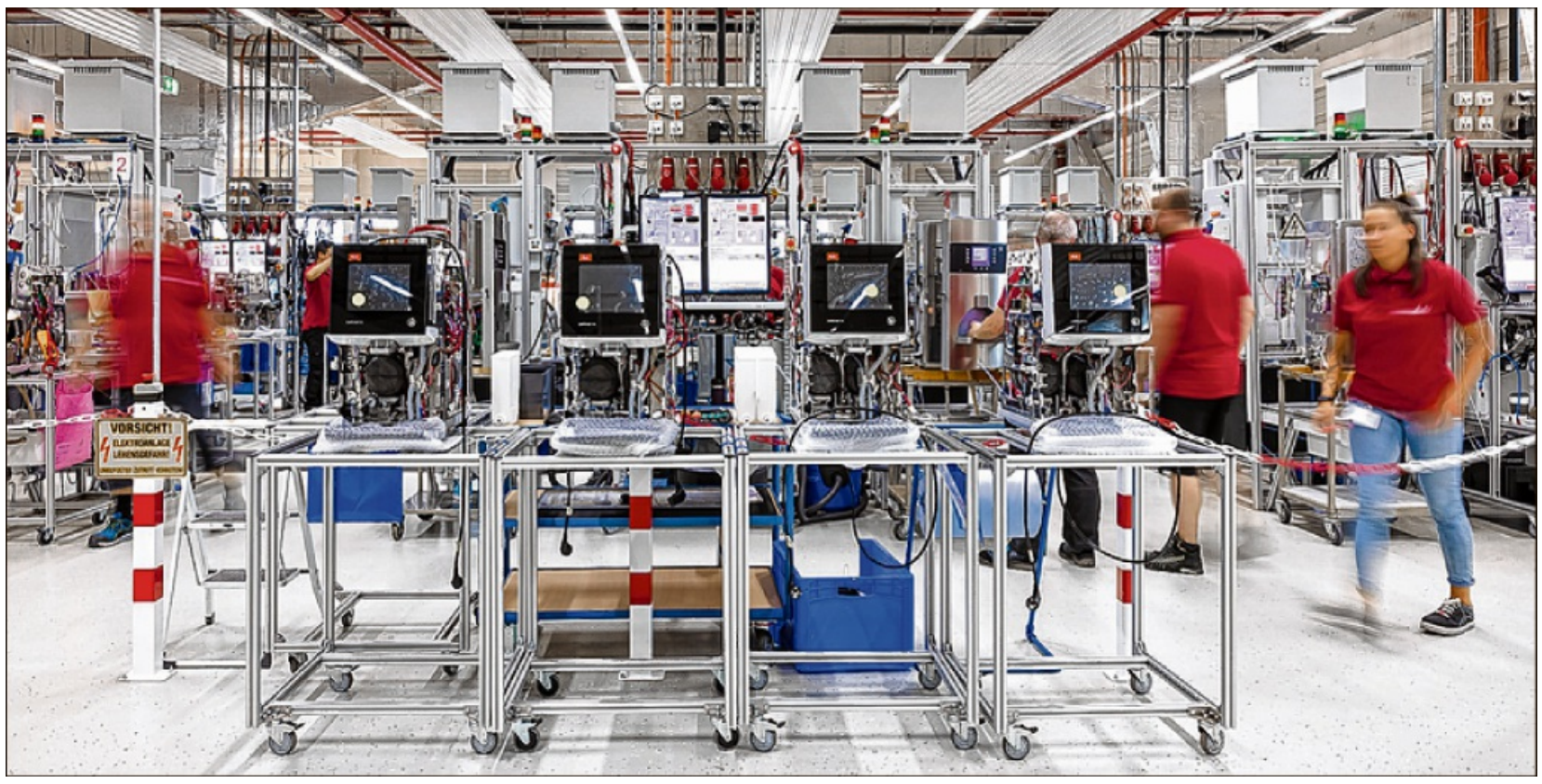
Hightech in Handarbeit

Dort, wo noch bis vor zwei Jahren Cofresco-Folien produziert wurden, entstehen heute Kaffee-Automaten. Die Jobs sind aus der Schweiz nach Minden gekommen.

Von Henning Wandel



Am Ende der Produktion steht eine umfangreiche technische Prüfung jedes einzelnen Gerätes. Foto: Stefan Freund

Minden (mt). Es ist gerade einmal fünf Jahre her, als Melitta das Aus für die Folienherstellung von Cofresco in Minden ankündigte. Dort, wo anschließend noch bis 2017 produziert wurde, ist schon ein Jahr später wieder Leben eingezogen – und die Zahl der Arbeitsplätze ist sogar deutlich größer als zuvor: Das Mindener Familienunternehmen hat in den ehemaligen Cofresco-Hallen die Produktion seiner Profi-Vollautomaten angesiedelt, die bis 2018 in der Schweiz gebaut wurden. Die prestigeträchtigsten Standorte der Maschinen sind in Dortmund und Manchester. Aber auch zum Beispiel die Bundeswehr und Ikea zählen zum Kundenstamm.

Die Melitta-Sparte Professional Coffee Solutions (MPCS) soll wachsen. Etwa elf Prozent trägt der Bereich zum Gesamtumsatz von 1,54 Milliarden Euro bei, auch wenn die Erlöse bei MPSC 2018 bei einem stabilen Gruppen-Umsatz gegenüber dem Vorjahr von 198 Millionen auf knapp 167 Millionen Euro zurückgegangen sind. Die konzerninterne Vergleichsmarke von elf Prozent soll auf jeden Fall steigen, sagte Marketingchef Marco Gottschalk bei einer Veranstaltung für die Fachpresse. Die Basis dafür ist die neue Produktion in Minden. Der Umzug von der Schweiz an die Weser musste im laufenden Betrieb über die Bühne gehen, auch das dürfte 2018 auf die Zahlen gedrückt haben.

Inzwischen ist alles in vollem Gang. Insgesamt arbeiten in der neuen Produktion und der Logistik Minden etwa 230 Mitarbeiter für MPCS, 180 Stellen sind mit der Verlagerung zusätzlich am Melitta-Stammsitz entstanden. Mit dem Umzug sollte die Produktion stärker an die Entwicklungsabteilung heranrücken, die schon zu Schweizer Zeiten in Dützen angesiedelt war und noch immer ist. Dort kümmern sich unter anderem mehr als 50 hoch qualifizierte Mitarbeiter um technische Neuerungen und Verbesserungen, sagt Dr. Bernd Buchholz, der in der Geschäftsführung für diesen Bereich zuständig ist.

Das Innere der Automaten ist komplex. Etwa 20 Meter Schlauch- und Rohrleitungen müssen verlegt werden, dazu kommen noch mehr als 50 Meter Kabel. Anders als bei den herkömmlichen Vollautomaten in der heimischen Küche muss das Ganze dann auch noch im Dauerbetrieb funktionieren. Bis zu 250 Tassen pro Stunde sind mit dem größten Modell, der Cafina XT8, möglich. Und weil Filterkaffee nicht nur bei trendbewussten Gourmets wieder in ist, sondern in der Gastronomie schon immer eine große Bedeutung hatte, gibt es das Vollautomatendesign der großen XT-Familie auch als Filtermaschine. Von Minden aus kommen die Maschinen samt Service jetzt aus einer Hand. Mit der Zusammenführung in Minden entfallen lange Transportwege aus der Schweiz, die Produktion ist also auch nachhaltiger, wie Melitta betont.

> Nach dem Umzug sind Produktion und Logistik effizienter aufgestellt.

Nach dem Umzug habe das Unternehmen die Produktion und die Logistik großzügiger, aber auch effizienter aufgestellt, sagt Buchholz. In der Schweiz hatte es keinen Platz mehr für weiteres Wachstum gegeben. In dem ehemaligen Cofresco-Gebäude stehen auf drei Etagen insgesamt 17.000 Quadratmeter Fläche zur Verfügung, 6.500 Quadratmeter werden für die Produktion genutzt. Hier passiert viel in Handarbeit, die Fertigung gleicht eher einer Manufaktur. 480 verschiedene Varianten könnten theoretisch gebaut werden, sagt Produktionsleiter Axel Runksmeier bei einem Rundgang. Weil die Anforderungen der Kunden sehr individuell seien, werde kaum etwas auf Vorrat zusammengesetzt. Bevor ein Gerät das Haus verlässt, gibt es noch eine umfangreiche Prüfung, an einer von insgesamt 40 automatisierten Stationen. Allein die dauere etwa zweieinhalb Stunden, so Runksmeier. Erst danach kann die Maschine ausgeliefert werden.

Mit dem Verkauf hört für Melitta das Geschäft aber nicht auf. Es geht um ein Gesamtpaket, das dem moderner Software-Anbieter nicht unähnlich ist. Neben dem klassischen Kundendienst verkauft das Unternehmen auch den Kaffee dazu – oder Tee und Kakao – und unterstützt bei der Planung bis hin zur Einrichtung, wie etwa beim „Red Café“ im Stadion Old Trafford, wo Manchester United seine Heimspiele austrägt. In der Bundesliga ist Melitta Partner der „Kaffeebude“ im Stadion von Borussia Dortmund. Hier gibt es sogar spezielle Röstungen, ganz klassisch verpackt in Schwarz und Gelb.

Das Jubiläumsjahr – Melitta feiert schon das ganze Jahr den 111. Geburtstag – will das Unternehmen für frische Ideen und neues Wachstum nutzen. Die neueste Generation der XT-Serie ist dafür nur ein Beispiel. Auch für private Kunden hat Melitta mit der „Epos“ zuletzt ein ehrgeiziges Produkt für die Filter-Gemeinde vorgestellt. „Die Zeichen stehen auf weiteres weltweites Wachstum“, so Marco Gottschalk. Zuletzt setzte die Melitta-Gruppe im Jahr 2018 weltweit 1,543 Milliarden Euro um (2017: 1,541) und beschäftigte 5.222 Vollzeitmitarbeiter (2017: 4.550). Das Investitionsvolumen lag bei 48,1 Millionen Euro (49,9).

Der Autor ist erreichbar unter (05 71) 882 166 oder Henning.Wandel@MT.de

Sprung in die Weser

Neujahrsschwimmen der DLRG

Minden (mt/GB). Die Mindener Ortsgruppe der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) erwartet bei ihrem 47. Neujahrsschwimmen in der Weser am morgigen Mittwoch, 1. Januar 2020, mehr als 90 Schwimmer und Schwimmerinnen. Die Strecke führt von der Porta nach Minden.

Der Start erfolgt um 11 Uhr auf der rechten Weserseite am Wassersportverein Porta Westfalica (unterhalb der ehemaligen Weserbrücke). Ziel ist das Mindener DLRG-Bootshaus an der Weserpromenade 22 (Nähe Schiffmühle). Die ersten Schwimmer werden dort gegen 11.37 Uhr erwartet.

Eine kräftige Stärkung mit deftiger Suppe und heißem Punsch wird am DLRG-Bootshaus zum Selbstkostenpreis für Sportler und Zuschauer bereitgehalten.

Kurzentschlossene mit komplettem Kälteschutzanzug können sich noch ab 10 Uhr am Startplatz anmelden.

Leben mit Demenz

Anmelden zur Kompakt-Schulung

Minden (mt/ani). Diagnose Demenz: Was kann man tun? Wie geht es weiter? Um diese Fragen geht es bei einer Kompakt-Schulung am Samstag, 11. Januar, von 14 bis 18 Uhr im Aktivitätszentrum „Am Goethepark“ (Goethestraße 42).

Der Verein Leben mit Demenz (Alzheimer Gesellschaft im Kreis Minden Lübbecke) bietet individuelle Angebote an. Gerade im Anfangsstadium der Erkrankung sind noch viele Aktivitäten möglich. So sind Walken, Wandern oder Radfahren in kleiner Gruppe eine Möglichkeit aktiv zu sein. Aber auch Angebote wie Gesprächskreise, Singen, Theater, Ausflüge und Reisen werden gerne genutzt. Doris Kaase, Lebens- und Sozialberaterin mit Schwerpunkt Demenz, leitet die Schulung.

Die Teilnahme ist kostenfrei, die Teilnehmerzahl ist auf zwölf begrenzt. Anmeldungen bei Doris Kaase, Telefon (01 57) 71 90 83 58, oder E-Mail: verwaltung@leben-mit-demenz.info.

Dialoge mit viel Wortwitz

Fans der „Westfälischen Mausefalle“ kommen auf ihre Kosten

Von Volker Knickmeyer

Minden (VK). Eines muss man der Laienbühne „Westfälische Mausefalle“ ja lassen: Kaum eine Theatertruppe der Umgebung hat so ein eingeschworenes Stammpublikum. Das Ensemble aus Minden und Warmsen hat stets ausgebuchte Vorstellungen. Auch für die aktuelle Inszenierung gibt es nur noch rund 100 Karten und die verteilen sich auf die letzten drei Spieltage am 24., 25. und 26. Januar. Alle anderen zwölf Veranstaltungen im Kleinen Theater am Weingarten sind ausverkauft – wie Regisseur und Motor der Mausefalle, Ernst Stahlhut jetzt verriet.

Witzig und dynamisch: In Pia (Bianca Krumme/links) hadern eine männliche (Baruch Hoffart-Le Guellec) und eine weibliche Seele (Sarah Kilian) miteinander. Foto: VK

Bei der Premiere des völlig unbekannten Drei-Personen-Stücks „Meine unwillkommene Hälfte“ der nebenberuflichen Theaterautorin Katrin Wiegand berichtete Stahlhut nicht ohne Stolz von der mittlerweile dreihundertvierundvierzigsten Aufführung der Bühne.

Wer eine Komödie mit nicht allzu viel Tiefgang bevorzugt, kommt auf seine Kosten. Die etwa vierzigjährige Pia, gespielt von Bianca Krumme, hat nicht viel zu sagen, in der Regel sprechen ihre beiden (!) Seelen. Zu ihrer weiblichen, dargestellt von Sarah Kilian im weißen Overall, gesellt sich plötzlich eine zweite, männliche Seele, gespielt von Baruch Hoffart-Le Guellec, ebenfalls unscheinbar im weißen Overall. Pia sitzt am Schminktisch und bereitet sich für ihr erstes Speed-Dating vor, denn sie lebt schon einige Zeit ohne ihren Ex-Freund Tim. Die beiden Seelen diskutieren zu Pias großer Verwunderung miteinander. Sie mögen sich nicht besonders, und schon bei der Kleiderauswahl für den Abend gerät man aneinander. Bevor das Event startet, muss der weibliche Teil noch einmal auf die Toilette, und es entspannt sich ein Dialog voller Klischees, denn die männliche Seele wird nicht geduldet. „Sie als Mann sind es ja gewohnt in der Gruppe zu urinieren, wir nicht!“, wird ihr vorgeworfen.

Das Dating läuft eher weniger erfolgreich, Pia ist zwischen den weiblichen und männlichen Regungen in sich hin- und hergerissen. Bekommt die männliche Seele die Oberhand, wird sie plötzlich zur Fußballfachfrau und schlurft unerotisch über die Bühne. „Männer wissen schließlich, was Männer hören wollen“, spricht die brummige Stimme in ihr. Als Frau trinkt sie dezent Sekt, als Mann schüttet sie reichlich Bier in sich hinein. Das kann natürlich nicht gut gehen, so bricht sie dem einzig gut aussehenden Mann auf die Füße. Ob er Pia wohl trotzdem anruft? Er tut es. Es kommt zu einer wilden „Sexszene“, die von Bianca Krumme – ohne Mann – herrlich dargestellt wird. Als es dann richtig zur Sache geht, streikt sie, der vorher attraktive Datingpartner entpuppt sich daraufhin als jemand, der seinen Verstand wohl nur zwischen den Beinen hat.

Inzwischen findet die weibliche Seele den eher sensiblen männlichen Seelenpart gar nicht mehr so übel. Doch wie kam die männliche Seele zu Pia? Das Mysterium klärt sich ganz zum Schluss. Vorher ist die Rede von Kirschen und Zitronen und einem hellen Licht. Und welche Rolle spielt der wohl doch nicht so verkehrte Ex-Freund Tim, der nach einem Unfall im Koma liegt?

Die „unwillkommene Hälfte“ wird vom bewährten Schauspielerensemble witzig und dynamisch dargestellt, das wiegt die etwas seichte Story der Autorin Katrin Wiegand auf.